

IV.

Der Geltfichtige Raubvogel.



Der Nimmersatt/nie gnug hat nach mehr thut

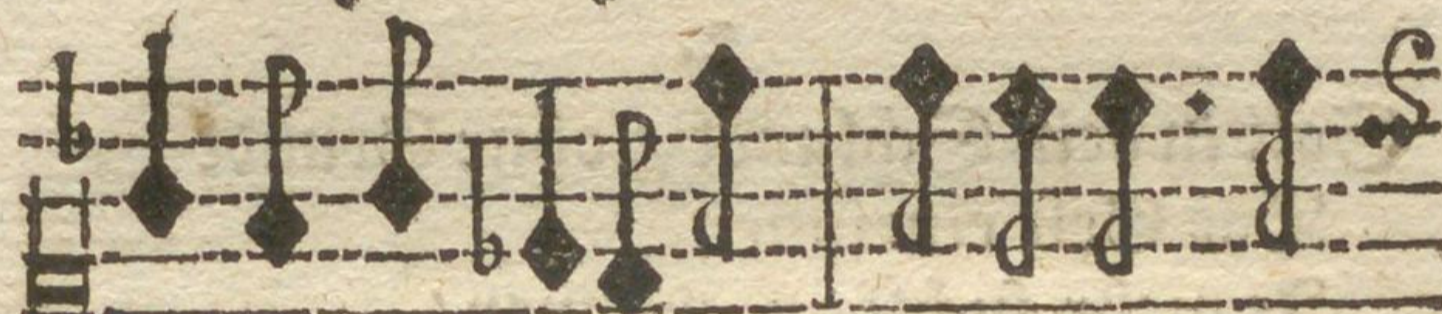


streiben/als hätt er hie zu leben ein Ewig





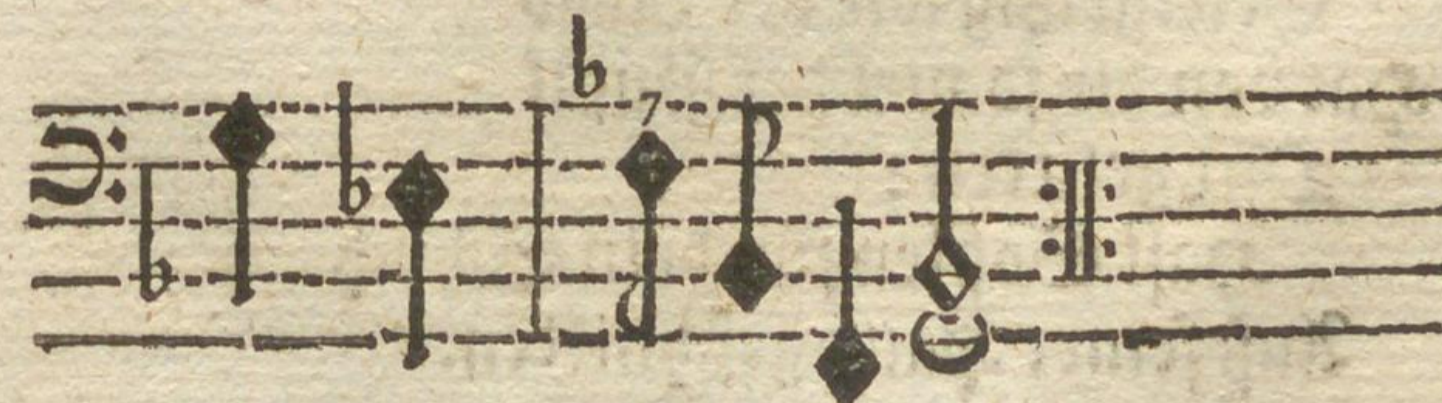
leit zur Gnad/ ey so schind un schab/und ver.



grab/lansts auch fressen/wirst können doch dein



Gelt bald Mezenweiß aufmessen.



I.

Der Nimmersatt nie gnug hat/
 Nach mehr thut streben
 Als hätt er hie zu leben/
 Ein Ewigkeit zur Gnad/
 Ey so schindt und schab / und vergrab/
 Kanst auch fressen /
 Wirst können doch dein Geld
 Bald Mezentweiß außmessen.

2.

Solt in dein Schlundt / ohne Grundt
 Das Geld einrinnen
 Je mehr suchst zugetwinnen/
 Der Durst wachst alle Stund
 Scheint dem Nimmersatt / was er hat
 All zu wenig /
 Nach frembden Gut er tracht
 Gleich wie der Beer nach Hönig.

3.

Ein Gernhab / nit Gerhab
 Bist allzeit gewesen
 Am frembden Stock gelesen/
 Geldgeizig wie der Raab
 Hat von dir so viel der Pupil
 Dfft gelitten :
 Hast Sohlen für dein Schuch
 Auß seiner Haut geschnitten.

4. Dem

4.

Dem Handtwercksmann seinen Lohn
 Verbleibt man schuldig
 Macht manchen ungedultig
 Doch nichts erpressen kan.
 Kombt der arme Mann / meldt sich an
 Mit Außzügel
 Sagt / soll sich scherem forth /
 Weist ihm auch wol ein Brigel.

5.

Offt nit entfliecht / bald er sieht
 Die einsamb Tauben
 Ein Wittib zu berauben
 Auffß Gut der Beyer sticht /
 Muß dann seyn zusamm / in dein Kramm
 Alls vertragen /
 Du Schlauch / du Raabenzücht
 Muß alles durch dein Kragen.

6.

Der Sohn groß Gut erben thut
 Wird drum nit besser
 Das Kind bekombt ein Messer
 Verdirbt in Uebermuth /
 Groß Gelt das er hat / ist sein Schad
 Gehet zu hauffen
 Du samblest ihm den Werth
 Die Höll damit zu kauffen.

7. An

7.

An jenem Tag bey der Waag
 Mußt Rechnung geben
 Von deinem Thun und Leben/
 Da geht erst an die Klag:
 Als bleibt in der Welt / Gut und Geld
 Muest verlassen
 Du fahrst / weiß Gott wohin
 Durch ungebahnte Strassen.

8.

Was bringst darvon? dich gehts an
 Du Greul der Erden
 Dein Seel gestrafft wird werden
 Mit wol verdienten Lohn/
 Weil dich quellet dort jener Orth
 In der Höllen
 Dein Sohn das Gut verprast
 Mit liederlich Gesellen.

9

Trau nit zu viel / ist kein Spiel
 Die Seel verscherken
 Ach führe dir zu Herzen
 Folg nicht deinem blinden Will /
 Als ob Höllen-Klag kaum ein Tag
 Lang gewehre
 Als wann kein Todt / kein Höll /
 Kein Gott im Himmel wäre.

10.

Dort höre an deinen Gspan
 Den reichen Prasser
 Wie schreyt er umb ein Wasser
 Ein Tröfflein hulff ihm schon/
 Doch erhalt ers nit / angeschmidt
 In den Flammen
 Wehmützig / doch umbsonst /
 Schlagt seine Hand zusammen.

11.

Jetzt ist noch Zeit / fürcht und meid
 Deß Richters Zoren
 Sonst bist schon halb verlohren
 Und hast kein Sicherheit/
 Mußt velleicht alldort Mitconsort
 Seyn zum schwikhen
 Und bey dem reichen Mann
 Im Schwikzbad ewig siken.

12.

Unrechtes Gut ist kein Gut
 Ist dein Verderben
 Kommt dann die Stund zu sterben
 Bleib dir die Höllisch Blut/
 Das was Qual und Pein wird da seyn
 Ewig brinnen /
 Und hast an statt der Höll
 Den Himmel können gewinnen.